

## Kehrseite



Drehkreuz gegen den Massentourismus. Foto: Keystone

## Venedig kanalisiert die Touristen

Die italienische Lagunenstadt hat am Wochenende erstmals Drehkreuz aufgestellt, um die Touristenströme zu regeln. Noch bis zum 1. Mai kann Venedigs Polizei den Besuchern an mehreren Stellen in der Stadt den Zugang versperren und sie auf andere Wege umleiten. Am Samstag blieben alle Strassen offen, obwohl rund 60 000 Touristen in der Stadt waren. Sollte der Besucherstrom morgen grösser sein, dürften die Drehkreuze jedoch aktiviert werden. Auch der Autoverkehr auf der Ponte della Libertà, der Brücke zwischen dem Festland und Venedig, wäre einzig dem ÖV und Taxis vorbehalten. Ausserdem werden Boote bei besonders grossem Touristenansturm nicht am Markusplatz halten. (Red)



Foto: Valentin Flaureau (Keystone)

## Bunt, rund und anders schön

Der am Genfersee gelegene Parc de l'Indépendance in Morges ist ein Pilgerort für Blumenfreunde. Bis Mitte Mai können sie hier 120 000 Blütenkelche in 300 Farb- und Formvariationen bewundern.

## Alkohol kann dem Penis schaden

Die Ärzte der Klinik Dong Nai in Vietnam staunten nicht schlecht, als sie das Röntgenbild eines Mannes ansahen, der mit starken Penissschmerzen in die Notaufnahme gekommen war. Ein zehn Zentimeter langer Gegenstand steckte in der Harnröhre – ein Essstäbchen. Laut «Daily Mail» gab der 42-jährige an, sich mit Freunden ein «übles Besäufnis» geleistet zu haben. Dabei habe ein Kumpel ihm das Holzstück «aus Spass» in den Penis geschoben. (gho)

## Kurz notiert

**Grösstes Kinderopfer-Ritual** Archäologen haben in Peru ein Massengrab mit Knochenresten von mehr als 140 Kindern entdeckt. Sie sollen im 15. Jahrhundert während eines Rituals geopfert worden sein. Die Archäologen glauben an den grössten derartigen Fund der Geschichte. Viele Skelette weisen Schnitte am Brustbein und Ausrenkungen im Rippenbereich auf, was auf Herzentnahmen schliessen lässt.

**Eine Tonne Kokain im U-Boot** Guatemaltekische Sicherheitskräfte haben vor der Pazifikküste des Landes ein Klein-U-Boot mit

einer Tonne Kokain an Bord geschnappt. Der Wert der Drogen wurde von den Behörden auf knapp 13,5 Millionen Dollar angegeben. An Bord seien drei Kolumbianer festgenommen worden.

«Avengers» stürmt an die Spitze Das Superheldenepos «Avengers: Infinity War» ist auf dem Weg zu einem der erfolgreichsten Starts der Kinogeschichte. Am ersten Wochenende dürfte die Marvel-Produktion in Nordamerika bis zu 240 Millionen Dollar eingebracht haben. In der Deutschschweiz kam der Film am 26. April in die Kinos. (SDA)

## Der kleine Alfie ist tot

Das sterbenskranke britische Kleinkind Alfie Evans, dessen Schicksal weit über die Grenzen Grossbritanniens hinaus Mitgefühl geweckt hatte, ist tot. Der 23 Monate alte Junge sei in der Nacht auf Samstag im Spital gestorben, teilten seine Eltern mit.

Alfie war an einem seltenen, degenerativen Hirnleiden erkrankt und seit 2016 im Spital. Der Junge konnte sich nicht bewegen, nicht sprechen oder hören. Die Ärzte des Kinderspitals in Liverpool stufen den Fall als hoffnungslos ein. Am vergange-

nen Montag stellten sie die lebenserhaltenden Massnahmen ein. Zur Überraschung der Mediziner atmete der kleine Junge von allein weiter.

Die Eltern hatten sich monatelang für eine Weiterbehandlung von Alfie juristisch zur Wehr gesetzt. Sie zogen bis vor den Europäischen Menschenrechtsgerichtshof, unterlagen aber immer wieder. Selbst Papst Franziskus hatte sich für Alfie eingesetzt und die Behandlung im vatikanischen Kinderspital Bambino Gesù in Rom angeboten. (SDA)

## Jet-Cetera



Foto: Victoria Jones (Getty Images)

Die Affäre um die den Literaturnobelpreis vergebende Schwedische Akademie zieht weitere Kreise. «Svenska Dagbladet» meldete am Wochenende, dass Kronprinzessin Victoria ebenfalls sexuell belästigt worden sei. Die Zeitung beruft sich auf drei Augenzeugen. Diese beschreiben unabhängig voneinander ihre Beobachtung, dass der Ehemann von Komiteemitglied Katarina Frostenson Prinzessin Victoria bei einer Veranstaltung an den Po gefasst habe. Auch König Carl Gustav, Victorias Vater, soll den Zwischenfall beobachtet haben. Das Königshaus hat den Zeitungsbericht nicht kommentiert. (Red)

✱



Foto: PD

Fans der Kultserie «Sex and the City», in der Sarah Jessica Parker seinerzeit Carrie Bradshaw verkörperte, erinnern sich: Da gab es die Szene, in der Carrie für «Vogue» in Designerbrautkleidern modelt und ihr danach ein Hochzeitskleid von Vivienne Westwood geschenkt wird. Um erschwingliche Brautmodes dreht sich derzeit alles in Parkers echtem Leben. Gerade rechtzeitig vor dem Wonnemonat Mai bringt die US-Schauspielerinnen ihre eigene Hochzeitskleiderkollektion auf den Onlinemarkt. Auf Instagram beschreibt die 53-Jährige die SJP-Designerstücke so: «Simple Silhouetten in sanften Farben, die für uns alle gemacht sind.» Die Preise für die Hochzeitsoutfits à la Jessica bewegen sich umgerechnet zwischen 390 und 3200 Franken. (gho)

✱

**Bushido** kommt vorerst nicht nach Zürich. Der deutsche Rapper hat zum zweiten Mal seine komplette Tour abgesagt. Der Auftakt war für den 4. Mai in Stuttgart geplant, am 8. Mai wäre Bushido im Zürcher Komplex 457 erwartet worden, um das abgesagte Konzert vom letzten Dezember nachzuholen. Damals hatte Bushido die Tour wegen Bandscheiben- und Schulterbeschwerden verschoben. (SDA)

## Mehr als die Hälfte sind Fälschungen

Im Museum des Malers Etienne Terrus in Elne (F), in dem bislang 140 Gemälde ausgestellt waren, hängen nur noch 58 Bilder. Die anderen Werke haben sich als Fälschungen erwiesen. Der Schwindel war aufgefliegen, als eine neue Ausstellung organisiert werden sollte. Dabei wurden bei einigen Bildern Unstimmigkeiten entdeckt. Terrus (1857-1922) ist für seine lichtdurchfluteten Küstenlandschaften bekannt. Er war ein Freund von Henri Matisse. (Red)

## Kleinflugzeug abgestürzt

Zwei Menschen haben beim Absturz eines motorisierten Kleinflugzeugs aus der Schweiz am Sonntagvormittag in Innsbruck in Österreich ihr Leben verloren. Ihre Identität war zunächst nicht bekannt. Das Flugzeug war am Flughafen Innsbruck gelandet, wie die Polizei bekanntgab. Nach dem Auftanken und dem darauffolgenden Start schien alles in Ordnung zu sein, dann verlor die Maschine aber rasch an Höhe und stürzte ab. Das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) teilte mit, es seien Abklärungen über den Flugunfall in Gang. (SDA)

## Amsterdam: Chaos am Airport

Ausgerechnet zum Ferienanfang musste der Amsterdamer Flughafen Schiphol kurzzeitig geschlossen werden. Nach dem Ausfall von zwei Hochspannungsleitungen war im Südosten der Stadt gestern Vormittag die Stromversorgung unterbrochen; rund 18 000 Haushalte waren davon betroffen, auch das Einchecksystem auf dem Airport. Dutzende Flüge fielen aus. Vor den Schaltern bildeten sich so lange Warteschlangen, dass der Betrieb vorübergehend eingestellt werden musste. Auch die Zufahrt zum Flughafen wurde gesperrt. (SDA)

## Zürich

# Riskantes Überholmanöver hat teure Folgen - weil es gefilmt wurde

Erstmals hat ein Zürcher Gericht über den Einsatz einer Dashcam im Auto als Beweismittel entschieden.

Thomas Hasler  
Bülach

Es schien ein Fall zu sein, wie er jeden Tag wohl dutzendfach vorkommt. Da drängelt auf der Autobahn jemand mit seinem Fahrzeug, in diesem Fall einem Jeep, von hinten, betätigt eventuell noch die Lichttupe, schliesst viel zu nahe auf und gibt dem Vordermann in dessen VW Passat unmissverständlich zu verstehen: Mensch, gib endlich die Überholspur frei. Doch genau das geschieht nicht, weshalb der Drängler jetzt auf den Normalstreifen wechselt, seinen Vordermann rechts überholt und dann viel zu knapp vor dem VW Passat wieder auf die Überholspur wechselt.

So geschah es im März vor einem Jahr auf der baustellenbedingt verengten A51 kurz vor der Ausfahrt Bülach-Süd. Dem VW-Fahrer, dem der drängelnde Jeep schon vor dem Überholmanöver aufgefallen war, entfuhr es, kaum war er überholt worden, wie aus der Pistole geschossen mehrfach: «Wow, den zeig ich an!» 40 Minuten später stand er tatsächlich in den Räumlichkeiten der Polizei und erstattete Strafanzeige gegen «den», der, wie sich herausstellte, eine «Die» war, eine 47-jährige kaufmännische Angestellte.

Der VW-Fahrer musste nicht lange erklären, was vorgefallen war. Es war eben nicht ein Fall, wie er täglich dutzendfach vorkommt. Er konnte den Beamten nämlich ein Video in gestochen scharfer HD-Qualität auf den Tisch legen. Die Filmsequenz zeigte das Überholmanöver, das der Bülacher Einzelrichter Marcus Müller im Prozess gegen die Lenkerin schlicht als «idiotisch» bezeichnete und bei dessen Anblick sich auch der neutrale Beobachter fragt, warum das waghalsige Manöver nicht mit Schwerkverletzten oder gar Toten geendet hat.

Vor dem Bezirksgericht Bülach war letzte Woche auch nach erneutem Studium der Sequenz die Frage eine andere: Darf das Gericht dieses Video, das der Passat-Fahrer mit seiner Armaturen-brettkamera, einer sogenannten Dashcam, aufgenommen hat, als Beweis verwenden und gestützt darauf die Frau verurteilen? Selbstverständlich dürfte das der Richter, meinte die Staatsanwältin, die die Anklage persönlich vertrat, obwohl sie dazu gesetzlich nicht verpflichtet war. Natürlich dürfte die Videosequenz als Beweismittel nicht verwendet werden, sagte hingegen der Verteidiger.

## Fachleute sind sich uneinig

Beide Seiten hatten für ihren Standpunkt nachvollziehbare Argumente. Die gegensätzlichen Positionen liessen sich so zusammenfassen: Verboten ist das Datenschutzgesetz, das den Schutz der Persönlichkeit bezweckt, den Einsatz einer Dashcam? Oder: Muss eine Dashcam als Beweis zugelassen werden, weil sonst offensichtlich strafbares Verhalten ungesühnt bleibt?

Das Bundesgericht hat im vergangenen Herbst die Frage der Verwertbarkeit der Dashcam-Aufzeichnungen ausdrücklich offengelassen. Das Kantonsgericht Schwyz lehnte die Kamera als Beweismittel in einem Fall ab, unter anderem deshalb, weil der Automobilist die Kamera ständig laufen liess, obwohl er vom Fehlverhalten eines anderen Automobilisten überhaupt nicht betroffen war. Das Obergericht des Kantons Zug hielt fest, «dass es zumindest problematisch erscheint, das Geschehen auf der Strasse ständig zu filmen». Aber im konkreten Fall habe der von einem anderen Fahrer bedrängte Autolenker einen Grund gehabt, die Kamera laufen zu lassen. Die Dashcam sei primär zur eigenen Absicherung eingesetzt worden.

Laut dem Eidgenössischen Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragten verstösst der Einsatz einer Dashcam gegen Datenschutzgrundsätze. Problematisch sei insbesondere, wenn Personen oder Autonummern erkennbar



sein. Denn grundsätzlich muss man es nicht hinnehmen, in der Öffentlichkeit in Wort, Bild oder Ton aufgezeichnet zu werden. Die widerrechtliche Persönlichkeitsverletzung sei schwerwiegend und könne «nur mit einem entsprechenden schwerer wiegenden privaten oder öffentlichen Interesse gerechtfertigt werden». So die auf der Homepage veröffentlichte Stellungnahme des Datenschutzbeauftragten zum Thema Dashcam.

Das schwerer wiegende öffentliche Interesse liegt laut Staatsanwaltschaft darin, dank dem Video eine Straftat aufzuklären und bestrafen zu können. Die Aufnahmen seien nicht im Privatbereich, sondern auf öffentlichem Grund gemacht worden. Das sei kein nennenswerter Eingriff in die Privatsphäre der Lenkerin, die keine schützswerten Interessen geltend machen könne.

## Strassenverkehr

## Dashcam oder Crash-Recorder?

### Junglenker mit einem Crash-Recorder verursachen rund 15 Prozent weniger Unfälle.

Wenn der VW-Fahrer, der die 47-jährige Frau wegen ihres riskanten Fahrmanövers bei der Polizei angezeigt hat (siehe Haupttext), seinen Passat startet, beginnt auch gleich die Dashcam zu laufen. Seine Armaturenkamera zeichnet in bester HD-Qualität das auf, was er durch die Frontscheibe sieht. Auch sein Motiv ist klar, wie der Zeuge gegenüber den Untersuchungsbehörden sagte: Er sei Berufschaffener und auf seinen Führerausweis besonders angewiesen. Deshalb: Sollte einmal etwas passieren, will er dank der Kamera beweisen können, dass er sich korrekt verhalten hat.

**Klotzen**  
Zürich stimmt über eine halbe Milliarde ab - für Beton.

15



**Glück**  
Kabarettist Heinz Lüthi findet es hinter der Ufenau.

19

## Zu wenig Frauen sitzen in Zürcher Parlamenten

Von 29 auf 31,5 Prozent: So hat sich in den Wahlen dieses Frühlings der Frauenanteil in den Gemeindeparlamenten verändert. Noch kleiner ist er in den Exekutiven.

### Susanne Anderegg

«Ein Drittel ist nicht genug.» Mit diesem Slogan wirbt die Frauenzentrale schon seit vielen Jahren für eine angemessene Vertretung der Frauen in der Politik. Doch auch nach den Gemeindevahlen dieses Frühlings muss sie wieder melden: «Ziel nicht erreicht.» Die Zürcher Frauenorganisation hat die Resultate der Erneuerungswahlen in allen 13 Parlamentsgemeinden des Kantons analysiert und mit jenen von 2014 verglichen, sowohl die der Legislative (Parlament) als auch jene der Exekutive (Stadtrat). Übers Ganze gesehen, erhöhte sich der Frauenanteil in den Zürcher Parlamenten um 2,5 auf 31,5 Prozent und in den Stadträten um 5,2 auf 28,4 Prozent.

### Bülach und Winterthur top

Bei den Parlamenten stechen zwei Städte positiv hervor: Bülach und Winterthur. In Bülach haben die Frauen am meisten zugelegt, sie konnten ihren Anteil um 10,7 auf 35,7 Prozent steigern. Das Winterthurer Parlament ist mit einer Quote von 41,6 Prozent sogar top, dank einem Zuwachs um 5 Prozent hat es Uster (36,1 Prozent, +2,8) vom Spitzplatz verdrängt. Am Ende der Rangliste steht Illnau-Effretikon mit 19,4 Prozent (-2,8). Keine eben gute Frauenfigur macht auch die Stadt Zürich. Gegenüber den letzten Wahlen verloren die Frauen zwei Sitze, sie haben jetzt 40 von 125 Mandaten, was 32 Prozent entspricht. Zwischenzeitlich war ihr Anteil sogar noch deutlich tiefer gewesen, waren doch während der Amtsperiode neun zurücktretende Frauen durch Männer ersetzt worden.

### Dietikon floppt

Im Stadtrat von Zürich ist die Frauenvertretung noch kleiner als im Parlament der Kantonshauptstadt: Zwei von neun, ergibt 22,2 Prozent. Schlechter sieht es für die Frauen nur in Opfikon und Wetzikon aus (eine von sieben) sowie in Dietikon, wo die Exekutive rein männlich ist - die zuvor einzige Stadträtin trat nicht mehr an, und keine Partei hat für die Neuwahlen eine Frau aufgestellt.

Um je einen Sitz zulegen konnten die Frauen in den Exekutiven der Städte Uster (4), Winterthur (3), Dübendorf (2), Wädenswil (2) und Bülach (2), sogar zwei Sitze mehr als vor vier Jahren holten sie in Adliswil (3). Im ganzen Kanton Zürich gibt es derzeit nur eine Stadt mit einer Frauenmehrheit in der Exekutive: Uster. Dort ist sogar auch neu eine Frau Stadträsidentin, die SP-Politikerin Barbara Thalmann.

Die Frauenzentrale hat auch die Resultate in den kleineren Gemeinden angeschaut und stellt fest, dass in den ländlichen Regionen «mindestens 15 Gemeinden ausschliesslich in Männerhand sind». Im Hinblick auf die Kantons- und Nationalratswahlen vom nächsten Jahr appelliert die Frauenzentrale an alle Parteien, beim Erstellen ihrer Wahllisten auf ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis zu achten. Dabei ortet sie bei der SVP diesbezüglich bereits heute ein deutliches Manko.

## Die Ecke

## Das Jahr des Platzes

Am 10. Juni geht es um 65 statt rund 130 (belegte) Tage des Sechsläutenplatzes. Später im Jahr geht es um 7 statt 9 (belegte) Plätze im Stadtrat. Wir befinden uns im Jahr des Platzes. (han)